

Carabus cychroides Baudi als Vertreter einer neuen Untergattung.

Von L. Ganglbauer in Wien.

Ghiliani hat Ende der letzten Fünfziger- oder anfangs der Sechziger-Jahre auf dem Monte Albergian bei Fenestrelle in den nördlichen Cottischen Alpen einen *depressus*-ähnlichen, in der Körperform aber etwas an *Cychnus* erinnernden *Carabus* in einem einzigen weiblichen Exemplare aufgefunden. Nachdem es bei wiederholter Durchsuchung des Fundgebietes nicht gelungen war, ein weiteres derartiges Exemplar zu erhalten, betrachtete Baudi das Ghilianische Stück als ein aberrantes Individuum des in jenem Gebiete häufigen *depressus*, „quod primo intuitu adeo a congeneribus discedere videtur, ut peculiarem sectionem distinctamque speciem constituere debeat,“ und beschrieb es (Berl. Ent. Zeitschr., VIII. Jahrg. 1864, 197, Fußnote 3) ziemlich kurz, aber sehr prägnant unter dem Namen *Carabus depressus* var. *cychnoides*.

Etwa vier Dezennien später, im Jahre 1898, fand Dr. Josef Daniel in der Gegend von Fenestrelle ein zweites Stück dieses *cychnoiden Carabus* und ein Jahr darauf glückte es dem sehr verdienstvollen Erforscher der Carabenfauna der Alpen Herrn Paul Born auf dem Monte Albergian und auf dem nordwärts gegenüberliegenden Colle delle Finestre deren mehrere zu erbeuten. Nach diesen Funden konnte Born (Soc. Ent. XIV. 1899, 81) den *Carabus cychroides* Baudi als selbständige, von *depressus* wesentlich verschiedene Art bekannt machen, begnügte sich aber dabei, aus der von Baudi gegebenen Charakteristik die Hauptmerkmale hervorzuheben.

G. de Lapouge hat in seiner Phylogénie des *Carabus* (XII. — Groupe des *Platycarabus*, Extrait du Bulletin de la Société scientifique et médicale de l'Ouest, 1^{er} trim. 1903, pg. 7—8) eine ausführlichere Beschreibung des *C. cychroides* gebracht, doch enthält diese vielfach unrichtige Angaben und übergeht wesentliche, allerdings auch von Baudi nicht berücksichtigte Charaktere. Eine genauere Charakteristik des *C. cychroides* wird daher nicht überflüssig sein, und ich glaube eine solche am besten in der Weise zu geben, daß ich die zwischen *C. depressus* und *cychnoides* bestehenden Differenzen in größerer Vollständigkeit einander gegenüberstelle.

Carabus depressus Bon.

Der Kopf breiter, mit größeren Augen. Der vor den Augen befindliche Teil der Stirn, respektive jener Teil derselben, der vorn durch die Clipealsutur und hinten durch eine Querlinie begrenzt wird, die wir uns als Tangente an den Vorderrand der Augen gelegt denken, doppelt so breit als lang. Die Stirnfurchen bis zwischen die Augen reichend, hinten nur wenig seichter als vorn, nach vorn nur leicht konvergierend. Die Stirn zwischen denselben ziemlich gleichmäßig gewölbt. Die über der Fühlerwurzel stärker verdickte und stumpf nach außen erweiterte Seitenrandleiste der Stirn kräftig. Der Clipeus zwischen den präbasalen seitlichen Ausschnitten, in welche die obere Außenkante der Mandibeln eingreift, fast viermal so breit als lang, von da nach vorn leicht verschmälert, quer trapezförmig, am Vorderrande der ganzen Breite nach ausgeschnitten, gegen die Oberlippe in schwacher Neigung abfallend. Die tiefen, in der Fortsetzung der Stirnfurchen liegenden seitlichen Längseindrücke des Clipeus um mehr als die Hälfte der Clipeusbreite voneinander getrennt, parallel oder nach vorn leicht konvergierend, die Mittelpartie des Clipeus zwischen denselben hinten gewölbt, vorn eingedrückt oder niedergedrückt. Die Oberlippe etwa um ein Drittel breiter als der Clipeus an den Vorderecken, vorn breit ausgerandet, ihre Seitenlappen ziemlich stark divergierend. Die Distanz der Fühlerinsertion von den Augen etwas kürzer als der Längsdurchmesser der letzteren. Die Wangen wenig länger als der Längsdurchmesser der Augen. Die Kehle hinter dem Kehlfortsatz durch einen tiefen Quereindruck eingeschnürt. Die Kehl nähte hinter dem Quereindrucke einander genähert. Die Halspartie des Kopfes nicht verlängert, in der Einschnürung hinter den Augen viel breiter als die halbe Halsschildbasis. Die Fühler ziemlich lang und kräftig, ihr erstes Glied gegen die Spitze erweitert.

Die Mandibeln breiter, an der ganzen Außenseite in sehr ausgesprochener, gegen die Spitze viel konvexerer Kurve gekrümmt, ihr Innenzahn durch eine tiefe Ausrandung zweispitzig. Das Angelglied der Maxillen mäßig stark aus der seitlichen Kehlspalte hervortretend. Die Maxillarlade mäßig lang, das zweite Glied der Außenlade gegen die einwärts gekrümmte Spitze ziemlich stark keulig verdickt. Der Kinnzahn ziemlich lang, wenig kürzer als die Seitenlappen des Kinnes, schmal dreieckig zugespitzt.

Der Halsschild weit vor der Mitte etwa im vorderen Drittel am breitesten, an den Seiten in der vorderen Hälfte gerundet, nach

hinten stark und mehr oder minder ausgeschweift verengt, auf der Scheibe ziemlich depreß, gegen den Seitenrand und gegen die herabgebogenen Vorderecken in flacher Wölbung abfallend, vor der Basis jederseits mit einem langen, meist mehr als ein Drittel seiner Länge einnehmenden, hinten nach außen gekrümmten und gegen die Spitze der Hinterecken gerichteten, in seiner ganzen Länge furchenartigen Längseindrucke. Die Epipleuren des Halsschildes längs der Mitte der Episternen der Vorderbrust mäßig schmal und mindestens halb so breit als an ihrer breitesten Stelle vor den Hinterecken.

Die Flügeldecken mit vollkommen abgerundeten Schultern, sehr flach gewölbt, in der hinteren Hälfte jederseits der Naht flach niedergedrückt, ihre äußeren, zwischen der dritten Grübchenreihe und der *Series umbilicata* befindlichen Streifen meist verworren oder aufgelöst.

Die Beine auffällig lang, die Schienen meist braunrot.

***Carabus cychroides* Baudi.**

Der Kopf lang und schmal, mit kleineren Augen. Der vor den Augen befindliche Teil der Stirn (*vide supra*) kaum eineinhalbmal so breit als lang. Die Stirnfurchen nach hinten stark verkürzt, vorn tief und konvergierend, vor den Augen jederseits nur durch einen flachen grubigen Eindruck angedeutet. (Die beiden Eindrücke bisweilen durch einen Quereindruck miteinander verbunden.) Die Stirn vorn stärker gewölbt als hinten und auch gegen die Clipealsutur in deutlicher Wölbung abfallend. Die Seitenrandleiste der Stirn wenig kräftig. Der Clipeus zwischen den präbasalen seitlichen Ausschnitten, in welche die obere Außenkante der Mandibeln eingreift, wenig mehr als doppelt so breit als lang, von da nach vorn etwas erweitert, am Vorderrande nicht in der ganzen Breite ausgeschnitten, gegen die Oberlippe in starker Neigung abfallend. Die tiefen seitlichen Längseindrücke des Clipeus an der Basis etwa um ein Drittel der Clipeusbreite voneinander getrennt, nach vorn divergierend, die Mittelpartie des Clipeus an der Basis mit einem medianen Querwulst oder einer kleinen dreieckigen Erhebung, die sich nach vorn gewöhnlich in einen stumpfen Mittelkiel fortsetzt, oder bis zur Basis eingedrückt oder niedergedrückt. Die Oberlippe kaum um ein Viertel breiter als der Clipeus an den Vorderecken, vorn in der Mitte tief ausgerandet, ihre Seitenlappen wenig divergierend und breit abgerundet. Die Distanz der Fühlerinsektion von den Augen so lang als der Längsdurchmesser der letzteren. Die Wangen viel länger als der Längsdurchmesser der Augen. Die Kehle hinter dem Kehlfortsatz

breit und seicht der Quere nach eingedrückt. Die Kehlnähte hinter dem Quereindruck ziemlich parallel. Die Halspartie des Kopfes verlängert, in der Einschnürung hinter den Augen nicht sehr bedeutend breiter als die halbe Halsschildbasis. Die Fühler von normaler Länge, schlank, ihr erstes Glied in der Mitte erweitert.

Die Mandibeln schmaler, an der Außenseite bis zur einwärts gebogenen Spitze nur in äußerst flacher Kurve gekrümmt, ihr Innenzahn seicht ausgerandet. Das Angelglied der Maxillen sehr weit aus der seitlichen Kehlpalte hervortretend. Die Maxillarladen lang, das zweite Glied der Außenlade sehr lang gestreckt, gegen die einwärts gekrümmte Spitze nur schwach verdickt. Der Kinnzahn äußerst kurz, einen sehr flach stumpfwinkeligen, in der Mitte bisweilen durch eine kleine Ausrandung geteilten Vorsprung bildend.

Der Halsschild ziemlich in der Mitte am breitesten, nach vorne viel stärker verengt als nach hinten, an den Seiten vor der Mitte sanft gerundet, hinter der Mitte leicht ausgeschweift, auf der Scheibe sanft gewölbt, gegen den Seitenrand und die stark herabgebogenen Vorderecken in stärkerer Wölbung abfallend, vor der Basis jederseits mit einer grubigen Vertiefung, die sich nach hinten in eine sehr kurze, nach außen gerichtete, in ihrer Verlängerung die Basis weit innerhalb der Hinterecken treffende Schrägfurche, nach vorn in einen sehr seichten Längseindruck fortsetzt. Die Epipleuren des Halsschildes längs der Episternen der Vorderbrust sehr schmal, kaum ein Viertel so breit als an ihrer breitesten Stelle vor den Hinterecken.

Die Flügeldecken mit vortretenden, in stark konvexer Kurve gerundeten Schultern, sanft und ziemlich gleichmäßig gewölbt, ihre äußeren, zwischen der dritten Grübchenreihe und der Series umbilicata befindlichen Streifen kaum weniger regelmäßig als die inneren.

Die Beine von normaler Länge, einfarbig schwarz.

Aus der von L a p o n g e gegebenen Beschreibung des *C. cycloides* sind hauptsächlich die folgenden Angaben richtigzustellen:

„Les mandibules assez étroites, presque droites, à peine recourbées au bout, sont plus courtes que dans les autres espèces du groupe.“

„Les apophyses basilaires externes des mandibules font une saillie très marquée en forme d'épine, qui dépasse beaucoup l'oeil quand on regarde la tête par dessus.“

„Le pronotum, dans sa partie postérieure, ressemble à celui du *Fabricii*, sauf que les angles postérieurs sont tout à fait nuls.“

„Les élytres sont déprimés, presque plats au milieu. Ils sont chacun plus large à la base que le corselet, graduellement et faiblement élargis dans la ♀ jusqu' au 2^e tiers, et arrondis en arrière.“

„Le premier tertiaire conflue dans la suturale. Les stries ne paraissent pas ponctuées et celles qui limitent les secondaires sont les plus nettes.“

Die Mandibeln sind allerdings ziemlich schmal und bis gegen die Spitze fast gerade, an der Spitze aber stark einwärts gekrümmt und durchaus nicht kürzer als bei *depressus*, *Creutzeri* und *Fabricii*, sondern ragen vielmehr weiter vor als bei diesen.

Was Lapouge als die dornförmig vorspringende äußere Basalapophyse der Mandibeln bezeichnet, ist das ungewöhnlich weit aus der seitlichen Kehlspalte hervortretende Angelglied der Maxillen.

Die Hinterecken des Halsschildes sind keineswegs „tout à fait nuls“, sondern als dreieckige, leicht abwärts gebogene Lappen ausgebildet, welche kaum weniger weit als bei *Fabricii* über die Basis des Halsschildes nach hinten vorspringen und an der Spitze im allgemeinen nicht stärker abgerundet sind als bei diesem.

Die Flügeldecken sind auf dem Rücken wohl nur flach gewölbt, können aber nicht als „presque plats au milieu“ bezeichnet werden. Wenn Lapouge von denselben angibt, daß sie an der Basis einzeln breiter sind als der Halsschild, so hat er ihre Basis offenbar an die Konkavität des Schulterrandes verlegt, denn am Basarande sind ja die Flügeldecken zusammengenommen wesentlich schmaler als der Halsschild an den Hinterecken.

Das erste tertiäre Streifenintervall ist hinter der Basis der Flügeldecken in der Regel deutlich gesondert und erst nach hinten mit der Nahtrippe verschmolzen. Die Streifen der Flügeldecken zeigen fast immer sehr deutliche, in der Regel sogar ziemlich grobe, in nicht ganz regelmäßiger Reihe aufeinanderfolgende Punkte und die Streifen, welche die Tertiärintervalle einschließen, sind durchaus nicht immer regelmäßiger ausgebildet als die übrigen.

Lapouge gibt die Länge des *C. cychroides* mit 16—20 mm an. Die kleinsten der mir vorliegenden Stücke (♂) sind 18 mm, die größten (♀) 22 mm lang. Die von Lapouge angegebene Färbung der Oberseite: „bronzé, teinté de verdâtre“ ist die häufigste. Oft ist aber die metallisch grüne Färbung die vorherrschende und nicht selten ist die ganze Oberseite bis auf die schwarze vordere Partie des Kopfes und die kupfrig-bronzefarbige Mitte der Stirn schön metallisch grün. Sehr selten ist die Oberseite bronzeschwarz mit metallisch grünem

Seitenrand des Halsschildes und der Flügeldecken und ebenso gefärbten Grübchen auf der Stirn, vor der Basis des Halsschildes und auf den Primärintervallen der Flügeldecken.

Born hat (Soc. Ent. XIV, 1899, 82) unter dem Namen *Federici* (recte *Frederici*) eine Varietät des *eychroides* vom Col di Finestra (auf dem italienischen Markstein als Colle delle Finestre bezeichnet) aufgestellt und dieselbe vom *eychroides* des Monte Albergian (typischer Fundort) durch geringere Größe (Long. 16—18 mm), bedeutend schlankere Gestalt sowohl des Halsschildes als der Flügeldecken und durch nicht quergerunzelte Skulptur der letzteren unterschieden. Zunächst sei bemerkt, daß sich die ♀ von *eychroides* von den ♂, wie ja in der Gattung *Carabus* ganz allgemein, habituell durch breitere, an den Seiten stärker gerundete, hinten etwas zugespitzte Flügeldecken und etwas bedeutendere Durchschnittsgröße unterscheiden, und daß eine Querrunzelung der Streifenintervalle der Flügeldecken bei *eychroides* nur individuell auftritt. Beim Vergleich der reichen, auch nach den Geschlechtern getrennten *eychroides*-Suiten, die mir von meiner diesjährigen, mit Herrn Rudolf Pinker nach Piemont unternommenen Exkursion vom Monte Albergian und vom Colle delle Finestre vorliegen, ergibt sich, daß die Stücke vom Colle delle Finestre wohl durchschnittlich etwas kleiner sind als die vom Monte Albergian, daß aber ein Skulpturunterschied zwischen den Suiten der beiden Lokalitäten nicht vorhanden ist. Ferner sind die Stücke vom Colle delle Finestre im Gegensatze zu Borns Angaben über die var. *Frederici* durchaus nicht schlanker gebaut als die vom Albergian, sondern sie zeigen im Gegenteil im Umriß kürzere, an den Seiten stärker gerundete Flügeldecken, was namentlich bei manchen ♀ recht markant zur Geltung kommt. Es ist also die *eychroides*-Form vom Colle delle Finestre von der des Monte Albergian durch die geringere Durchschnittsgröße, die im Umriß kürzeren, an den Seiten stärker gerundeten Flügeldecken und die dadurch bedingte gedrungenere Gestalt verschieden. Wenn ihr Born eine schlankere Gestalt und eine glattere Skulptur der Flügeldecken zuschreibt, so läßt sich dies nur dadurch erklären, daß er vom Albergian nur einige ♀ mit zufällig etwas quergerunzelten Flügeldecken, vom Colle delle Finestre aber normal skulpturierte ♂ vor sich hatte.

Carabus eychroides ist ein exklusiver Besucher der alpinen Region, während der mit ihm gemeinsam vorkommende *C. depressus* bis tief in die Waldregion herabgeht. Er lebt wie die *Cyclus* von Schnecken, und zwar von *Campylaea glacialis*, Fér., in deren Gehäuse er

mit dem ganzen Vorderkörper eindringt. Durch den schmalen, in die Länge gezogenen Kopf, den nach vorn verengten Halsschild und durch die Bildung der Mundteile ist er dieser Lebensweise angepaßt.

Was seine Verbreitung anlangt, so scheint er bisher nur auf den Bergen, welche das Chisonetal bei Fenestrelle vom Süden und Norden einschließen, nachgewiesen zu sein, und zwar auf dem südlich von Fenestrelle aufsteigenden Monte Albergian und auf der nordwärts gegenüberliegenden Kette, welcher das Chisonetal vom Tale der Dora Riparia scheidet. Von Fenestrelle (zirka 1200 *m*) gegen den Colle d'Albergian aufwärts steigend gelangt man erst in einer Höhe von mehr als 2100 *m*. auf der Stufe über der Bergeria d'Albergian, in das Bereich seines Vorkommens, das sich von da namentlich an den Nordwestabhängen der Rocca Angioli gegen den Lago d' Albergian (2363 *m*) und über diesen hinaus erstreckt. Von den zwei bisher bekannten Fundstellen der gegenüberliegenden Bergkette befindet sich die eine an der Nordseite des Colle delle Finestre (zirka 2200 *m*), an den obersten Serpentinaen der über diesen Paß von Fenestrelle nach Susa führenden Militärstraße. Die zweite Fundstelle entdeckte Born 3—4 Kilometer weiter östlich beim Aufstiege von Bussoleno im Tale der Dora Riparia gegen den Paß der Orsiera, der vom Colle delle Finestre durch den Monte Pelvo (2770 *m*) getrennt ist. (Conf. Born „Meine Exkursion im Jahre 1900“, Soc. Ent. XV. 1900. 141—142, 149—150.)

Durch den schmalen, in die Länge gezogenen Kopf, die Bildung der Mundteile, den nach vorn verengten Halsschild und die vortretenden Schultern der Flügeldecken differiert *C. cychroides* nicht nur von *depressus*, sondern auch von den zwei weiteren Arten der Untergattung *Platycarabus* (sensu Morawitz, Reitter), von *Creutzeri* und *Fabricii*, und es erscheint gerechtfertigt, ihn in eine eigene Untergattung zu stellen. Für dieselbe erlaube ich mir den Namen **Baudiicarabus** zu proponieren, zur Erinnerung an den ausgezeichneten Turiner Coleopterologen Cavaliere Flaminio Baudi di Selve, der diesen morphologisch und durch die sehr beschränkte Verbreitung so interessanten *Carabus* zuerst bekannt gemacht hat.

Baudiicarabus, nov. subg., differt a subgenere *Platycarabus* Moraw. capite angustato, collo, fronte, clipeoque elongatis, hoc apicem versus leviter dilatato, labro angustiore, mandibularum dente interno parum emarginato, maxillarum lobis elongatis, lobi externi articulo secundo gracili, mento medio obtuse angulato vel brevissime biden-

tato, prothorace antrorsum angustato, prothoracis epipleuris medio angustissimis, elytrorum humeris prominulis.

Carabus (Baudiicarabus) cychroides ist, wie Lapouge (l. c. 8) mit Recht bemerkt, hinsichtlich der Schulterkonvexität der Flügeldecken „plus primitif“, d. h. weniger weitgehend modifiziert als (*Platycarabus depressus*, *Creutzeri*, *Fabricii*, (*Pseudocechenus*) *irregularis* und *pseudonothus* (der sich vielleicht doch als Hybrid von *irregularis* und *Creutzeri* erweisen wird). Es kann daher die Untergattung *Baudiicarabus* weder von *Platycarabus* noch von *Pseudocechenus* abgeleitet werden. Aber auch eine Ableitung der *Platycarabus* und *Pseudocechenus* von *Baudiicarabus* muß als unzulässig angenommen werden, nachdem *cychroides* in Anpassung an die Campylacenkost im Kopfbau und im Bau der Mundteile in divergenter Richtung eigentümlich ausgebildet erscheint. Daß *Baudiicarabus*, *Platycarabus* und *Pseudocechenus* von einer gemeinsamen Grundform abstammen, wie Lapouge in seinem „Schéma généalogique“ (l. c. 14) annimmt, ist möglich, aber sehr hypothetisch.

Intorno ad una nuova *Gryllaeris* di Madagascar.

Pel Dr. Achille Griffini.

(R. Istituto tecnico di Genova, Italia.)

(Con 2 figure.)

Avendo acquistato recentemente dal noto naturalista commerciante, sig. H. Rolle di Berlino, alcuni insetti esotici, trovai fra questi una *Gryllaeris* di Madagascar non riferibile ad alcuna delle numerose specie, sia africane ¹⁾, sia d'altra regione, di questo genere.

L'unica descrizione, invero poco chiara e poco completa, come è quasi sempre delle descrizioni di Walker, che in parte appariva corrispondere all' esemplare suddetto, era quella della *Gryllaeris postica* Walker ²⁾, descritta da questo Autore secondo un esemplare di patria ignota, posseduto dal British Museum di Londra.

Pensai allora di rivolgermi alla nota cortesia del Dr. W. F. Kirby, distintissimo entomologo di quel Museo, pregandolo di voler darmi

¹⁾ Sulle specie africane (e di Madagascar) di questo genere ho pubblicato ultimamente il seguente studio monografico: A. Griffini. Le specie africane del gen. *Gryllaeris* Serv. Siena., Tip. Sordomuti di L. Lazzari, 1908.

²⁾ F. Walker, Catal. of the spec. of Dermaptera Saltatoria etc., London, 1869, pag. 178.